



NUR SCHRITTSCHWINDIGKEIT dürfen die Busse in der Bahnhofstraße (hier im Bild) und in der Brötzingener Fußgängerzone fahren. Weil sie dies offenbar nicht taten, gab es innerhalb weniger Wochen insgesamt 70 Strafzettel. Die Busfahrer sind darüber sehr verärgert. Foto: Ehmann

Verärgerung über eine Flut von Strafzetteln

Busfahrer fühlen sich vom Amt für öffentliche Ordnung verfolgt / Schrittgeschwindigkeit bereitet Probleme

Von unserem Redaktionsmitglied Mike Bartel

Städtische Busfahrer fühlen sich vom Amt für öffentliche Ordnung verfolgt. Rund 70 Strafzettel haben sie seit Ende Januar bekommen. Alle wegen zu schnellen Fahrens. Und immer in Zonen, in denen Schrittgeschwindigkeit vorgeschrieben ist. Die Verärgerung ist so groß, dass man sogar von einer „Jagd auf Busfahrer“ spricht.

Johannes Schwarzer, der Geschäftsführer der Stadtverkehr Pforzheim (SVP) GmbH bestätigt, dass es zuletzt „einen ganzen Schwung von Beanstandungen“ gegeben habe. Betroffen seien insgesamt 28 Stadtbusfahrer, von denen manche auch mehrere Strafzettel erhalten hätten. Doch Schwarzer sieht darin keine gegen die Busfahrer gerichtete Aktion. „Es gibt eine klare Anweisung, Schrittgeschwindigkeit zu fahren“, erklärt der SVP-Chef im Hinblick auf die Fußgängerzone in Brötzingen und die Bahnhofstraße in der Innenstadt. Auf diese beiden Bereiche bezogen sich sämtliche von der Stadt ausgesprochenen gebührenpflichtigen Verwarnungen. Die dafür jeweils fälligen 15 Euro muss laut Schwarzer jeder Busfahrer aus seinem eigenen Geldbeutel bezahlen.

Laut Wolf-Dietmar Kühn vom Amt für öffentliche Ordnung habe man mit den Geschwindigkeitskontrollen in den besagten Bereichen auf die Beschwerden von Bürgern reagiert. Immer wieder würden sich Leute darüber beklagen, dass die Busse in diesen Bereichen zu schnell fahren. „Die Schrittgeschwindigkeit entspricht etwa sieben Stundenkilometern, wir sprechen bei Kontrollen ohne geeichtes Messungsgerät aber erst ab 20 Stundenkilometer Verwarnungen aus“, beteuert Kühn. Gemessen werde mit Augenmaß und einer Radarpistole, deren Messungen aber nur als Anhaltspunkt dienen.

Üblicherweise werde man es dann als Verstoß, wenn beide Kontrolleure der stets zu zweit durchzuführenden Überwachungsmaßnahme der Ansicht sind, dass „unverhältnismäßig schnell“ gefahren wurde. Nur wenn das mobile Geschwindigkeitsmessfahrzeug zum Einsatz komme, gebe es schon ab zehn Stundenkilometern Verwarnungsgelder. Kühn entgegnet zudem energisch Gerüchten, wonach die Kontrollen und die daraus resultierenden Strafzettel auf das spezielle Betreiben eines ehemaligen Busfahrers zurückgehen. „Das sind Latrinenparolen und das kann ich komplett ausschließen“, betont Kühn.

Die maschinell nicht exakt zu erfassenden Geschwindigkeiten bei niedrigem Tempo bereiten den Busfahrern schon immer Probleme. „Es ist schwierig, die Schrittgeschwindigkeit anhand des Tachos zu bestimmen“, bestätigt SVP-Geschäftsführer Schwarzer. Hier komme es sehr auf „das subjektive Fahrempfinden“ des Fahrers an. Schwarzer weiß auch, dass es häufig ungeduldige Fahrgäste sind, die den Busfahrern Druck machen und sie zu schnellerem Fahren animieren.

Trotzdem gelte es, die Geschwindigkeitsbeschränkungen zu beachten. Die Busfahrer würden auch immer wieder seitens der SVP darauf hingewiesen.

Bei den Männern und Frauen am Steuer der Stadtbusse rumort es trotzdem. „Wir machen doch nur unsere Arbeit und müssen dafür noch Geld bringen“, meint einer angesichts der Häufung von Strafzetteln. Und die Lehren, die er und seine Kollegen daraus gezogen hätten, brächten Nachteile für die Kunden mit sich. „Jetzt fahren die meisten von uns ganz langsam durch diese Zonen. Die Verspätungen werden immer größer und die Fahrgäste wundern sich und fragen, was los sei.

Der eine oder andere muss zu seinem Zug rennen oder auf den nächsten warten“, berichtet ein Busfahrer, der meint, dass damit der nächste Ärger schon programmiert sei.

Auch Gundi und Heinrich Köhler, die seit Gründung der Initiative „Busse in Bürgerhand“ (BiB) bekannt dafür sind, dass sie ein besonderes Augenmerk auf das Geschehen rund um die Stadtbusse legen, berichteten gestern gegenüber dem Pforzheimer Kurier, dass sich zwei Busfahrer wegen der Flut von Strafzetteln Hilfe suchend an sie gewandt hätten.

Sie sehen darin ebenfalls ein Dilemma. Gundi Köhler meint: „Es kann ja nicht sein, dass die Busse jetzt die Bahnhofstraße hinunter und durch Brötzingen so langsam schleichen, dass es zu Verspätungen kommt.“

Pforzheimer Kurier 31.03.2009